

Magnetfilm

Englisch: Magnetic film

TON

Filmstreifen mit magnetischer Schicht zur Tonaufzeichnung — parallel zum Bildfilm laufend oder auf Zelluloid aufgebracht. Standard vor digitaler Postproduktion.

Magnetfilm war über Jahrzehnte das Rückgrat der professionellen Tonaufzeichnung und -bearbeitung im Kino. Ein Kunststoffstreifen — meist aus Polyester oder Zelluloid — trug eine dünne, eisenoxidhaltige Schicht, die Schallwellen als magnetische Impulse speicherte. Im Gegensatz zum optischen Ton, der direkt neben dem Bild gedruckt war, lief der Magnetfilm synchron mit dem Bildfilm durch die Kamera oder den Schnittplatz, ohne dass Bild und Ton physisch verbunden sein mussten. Im praktischen Workflow hatte das massive Vorteile. Mehrere Spuren waren gleichzeitig aufzunehmen — Magnetfilm gab es als 1/4-Zoll, 1/2-Zoll oder Mehrspurvarianten — und die Postproduktion lief vollständig unabhängig. Während der Cutter am Bildmaterial saß, konnte der Tonmeister seine Spuren auf separaten Maschinen arrangieren, neu synchronisieren oder mit Effekten bearbeiten. Das Magnetfilm-Schneidesystem war die Standard-Lösung bis in die 1990er Jahre: Der Toneditor arbeitete mit physischen Streifen, klebte sie auf Rollen, setzte Magnetfilm-Ausschuss ein, um Übergänge zu probieren. Die Haftung war zuverlässig, die Qualität stabil — solange die Magnetschicht nicht verschliss oder durch Feuchte beschädigt wurde. Das größte Problem: Verschleiß und Lagerung. Magnetfilm verlor über die Jahre an Haftung, die Schicht konnte abbröckeln, und Feuchte führte zu Oxidation. Viele Archive verloren wertvollen Ton, weil die Spulen nicht richtig gelagert wurden. Auch das Handling war arbeitsintensiv — jeder Schnitt, jedes Neuarrangement erforderte manuelles Splicing mit Magnetklebeband. Mit der digitalen Revolution — DAW-Software (Digital Audio Workstations) wie Pro Tools — wurde Magnetfilm obsolet. Non-destruktives Arbeiten in Software, unbegrenzte Takes, Automation: Digitale Formate übernahmen die Kontrolle. Dennoch: Wer heute noch analoge Archive digitalisiert oder mit klassischen Filmen arbeitet, trifft auf Magnetfilm-Rollen. Die Digitalisierung ist komplex und teuer — und einige Tonmeister schwören noch auf den Sound von gut erhaltenen Magnetfilmen, den «wärmeren» Klang gegenüber frühen digitalen Codecs.